



**VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS**

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de

Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Mai 2024 – Depesche Nr. 124 (VN 203)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde von Bad Ems,

wir möchten Sie ganz herzlich zu unserem Vortragsabend im Mai einladen, der diesmal nicht nur im Marmorsaal stattfindet, sondern vom Thema her auch in besonderer Weise dazu passt:

**Mittwoch, 8 Mai 2024, 19.00 Uhr
im Marmorsaal des Kursaals**

Rudolf Conrads:

Marmor von der Lahn

Der Ort Villmar an der Lahn und seine Umgebung sind das Zentrum des Lahnmarmors, eines wegen seiner reichen Farbigkeit hochgeschätzten polierfähigen Kalksteins. Das dortige Lahn-Marmor-Museum am Bahnhof Villmar besteht aus:

- Museumsgebäude mit Dauerausstellung und wechselnden Sonderausstellungen
- Nationales Geotop "Unica-Bruch" - 380 Meter vom Museumsgebäude entfernt

Entstanden ist der Lahnmarmor vor rund 380 Millionen Jahren. Weite Teile Deutschlands waren zu dieser Zeit von einem Meer bedeckt. Durch Vulkantätigkeit im devonischen Meer wurden Schalsteinsattel ausgebildet, die bis knapp unter die Wasseroberfläche reichten. Darauf entstanden Riffe, die sich hauptsächlich durch Stromatoporen aufbauten, eine zwischen Schwämmen und Korallen angesiedelte, mittlerweile ausgestorbene Art von Meereslebewesen. Aber auch Korallen, Muscheln und Schnecken beteiligten sich am Aufbau der Riffe. Diese Tiere benötigten eine durchschnittliche Wassertemperatur von 24° C. Da der heutige Kontinent Europa zu dieser Zeit durch die Verschiebung der Kontinentalplatten auf Äquatorhöhe lag, waren diese Voraussetzungen gegeben. Im Laufe der Erdgeschichte wurden die entstandenen Riffe durch Druck bei der Gebirgsbildung mit Überdeckungen von bis zu 1000 Metern verfestigt.

Der Lahnmarmor fand vielfache Verwendung an "prominenter" Stelle, so z.B. in den berühmten Epitaphien des Mainzer Doms und auch in den Domen von Berlin, Köln, Würzburg und Trier, beim einzigen Apostelgrab nördlich der Alpen in der Abtei St. Matthias in Trier, zu der Villmar gehörte. Lahnmarmor wurde verwendet im barocken Marmorbad des Weilburger Schlosses, an den Altären der Mannheimer Jesuitenkirche, in der Klosterkirche Amorbach, in den Schlössern von Biebrich, Brühl, Benrath, Schwetzingen und Würzburg, in den Kurhäusern von Bad Ems und Wiesbaden, in der Eremitage in St. Petersburg, im Bahnhof Haydarpasha in Istanbul (Endstation der berühmten Bagdadbahn), in der Eingangshalle des Empire-State-Building in New York und im Palast des Maharadjas von Tagore in Indien.



Unser Bad Emser Marmorsaal von 1840 ist eine der großartigsten architektonischen Schöpfungen, bei der der Lahnmarmor - hier in Form der vielen Säulen - eine wichtige Rolle spielt. Er verbindet pompejanische Einflüsse mit der Pracht der Architektur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und der Lahnmarmor kommt dabei besonders „tragend“ zu Geltung.

Unser Referent, der Diplom-Volkswirt Rudolf Conrads, ist Vorsitzender des Stiftungsbeirates der Stiftung Lahn-Marmor-Museum und Vorstandsmitglied des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, und heute einer der besten und engagiertesten Kenner dieser Materie.



Neue Literatur über unsere Region

Mehrere Neuerscheinungen zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig und spannend die Geschichte unserer Heimat ist. Die Bücher sind, wenn nicht anders angegeben, in den Buchhandlungen in Bad Ems und Nassau erhältlich.

Peter Henrich, Markus Scholz (Hrsg.): **Die frühkaiserzeitlichen Militäranlagen bei Bad Ems im Kontext des römischen Bergbaus.** Ergebnisse der Feldforschungen 2016-2019. Koblenz 2023

Im Rahmen der jüngsten Forschungen wurden ein Militärlager und eine Feldwache untersucht. Erstmals konnte die Anwesenheit von römischem Militär in der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. und damit Jahrzehnte vor der Anlage des Limes nachgewiesen werden. Ein Zusammenhang mit dem bei Tacitus beschriebenen Abbau von Silber in der Region ist somit anzunehmen.

Gern haben wir unserem Archivar Steffen Schütze ein Exemplar für die Archivbibliothek überreicht. Wir setzen damit die gute Zusammenarbeit im Großen wie im Kleinen fort.

Für Mitglieder ist eine Bestellung dieses Buches über die Redaktion der Bad Emser Hefte möglich. (Preis ca. 30 Euro) UB

1324 – 2024

700 JAHRE

Stadt und Heilbad Bad Ems

„700 Jahre Stadtrechte Bad Ems“ – eine Sternstunde für Bad Ems

Gerade lesen wir viel in der Lokalzeitung über etliche Orte im Rhein-Lahn-Kreis mit einem Jubiläum, eben 700 Jahre Stadtrechte: St. Goarshausen, Kaub, Hadamar, Lahnstein... Auch Bad Ems gehört zu den „Jubilaren“. Im Sommer hat die Stadt dazu ein Bürgerfest geplant, und Dr. Hans-Jürgen Sarholz hatte dazu für den 13. März einen Vortragsabend ausgearbeitet. Doch wer hätte einen solch großen Andrang im Kursaal erwartet! Über 110 Gäste hatten sich eingefunden, und der Marmorsaal war bis zum Bersten besetzt.

Nach der Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden Dr. Ulrich Brand richtete der Stadtbürgermeister Oliver Krügel ein kurzes Grußwort an das Publikum. Hans-Jürgen Sarholz kennt die Emser Stadtgeschichte bis ins Detail und hatte seinen Bilder-Vortrag nach Zeitalter in drei Erzählstränge eingeteilt: „1924 – Durchatmen zwischen den Krisen“. Eine ganz wunderbare Idee war die musikalische Ausgestaltung des Vortrags. Dina Grossmann (Blockflöte) und Jan Martin Chrost (Klavier) führten mit kurzen herrlichen Beiträgen aus den jeweiligen Epochen in die Zeit ein. Zur Einleitung erklang ein mitreißender Charleston aus den 20er Jahren.



Selten war der Marmorsaal so erfreulich gefüllt!

1925 wurde das Stadtfest mit einer 600-Jahrefeier begangen, doch eben 1 Jahr zu spät. Das ließ sich leicht erklären. Der Magistrat hatte das Jubiläum glatt „vergessen“, doch angesichts der großen Probleme und erschwerten Lebensbedingungen unter französischer Besatzung, Inflation und Separatistenputsch war das auch nicht verwunderlich. Der Kurbetrieb lag am Boden. Erst als die Lokalzeitung in einem Artikel Anfang 1924 an das bevorstehende Jubiläum erinnerte und der in Bad Ems geborene Universitätsprofessor und Heimatforscher Dr. Adolf Bach dem Magistrat anbot, eine Festschrift herauszugeben, ließ sich dieser zu einem Stadtfest inspirieren. Doch dies war in der Kürze der Zeit nicht zu bewältigen, und so wurde das Jahr 1925 avisiert. Doch dann wurde „geklotzt“: Unzählige Ausschüsse wurden gebildet, die das große Volksfest mit Plakaten, Festumzug, Freilichtaufführungen, Sonderbriefbögen und Stempel und einem umfangreichen Festprogramm vorbereiteten und ausführten. Hierzu präsentierte der Referent zahlreiche Original-Dokumente und Fotos aus dem Stadtarchiv.

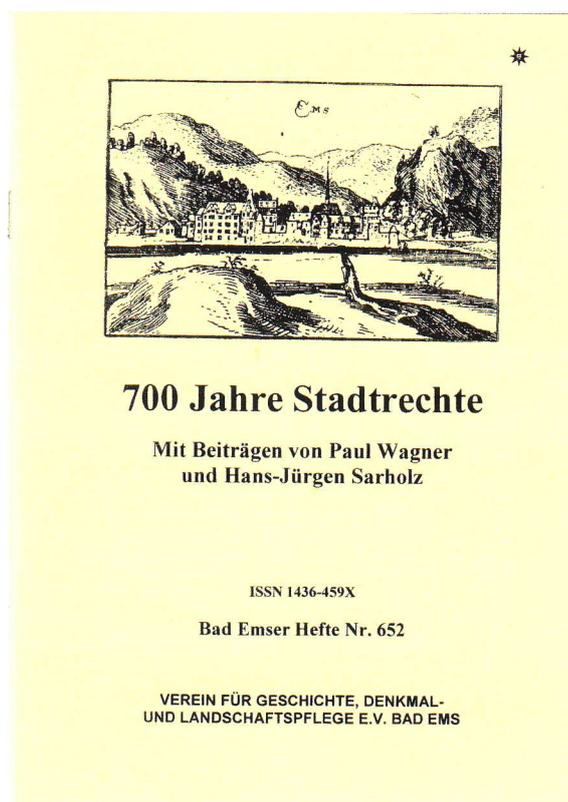
Mit Musik von Georg Friedrich Händel leiteten Grossmann und Chrost in die Zeit des Barocks über: „1724 – wahrlich ein Fürstenbad!“ Auch wenn heute Bad Ems als Kurort immer zuerst mit Kaiser Wilhelm in Verbindung gebracht wird, so war es bereits im 18. Jahrhundert über die Grenzen hinaus bekannt als barockes Modebad und zog Kurfürsten, Erzbischöfe, Adel und Hochadel sowie gekrönte Häupter mitsamt ihrem Gefolge an die warmen Quellen. Somit kann Bad Ems als Kurort inzwischen auf 700 Jahre Geschichte und das Fürstlich Oranien-Nassauische Badehaus auf 300 Jahre zurück blicken. Hier ging Sarholz dezidiert auf die Baugeschichte des Kurhauses ein, dem heutigen Häcker's Grandhotel. Der östliche Baukörper wurde 1724 unter der nassauischen Landesherrin Henriette Amalie vollendet und stellt mit der Brunnenhalle ein herausragendes Baudenkmal nicht nur von Bad Ems, sondern auch als Teil des Welterbes „Great Spa Towns of Europe“ dar.



In der letzten Rückblende: „1324 – Start up Bad Ems“ warf Sarholz ein Schlaglicht auf die eigentliche Stadtrechtverleihung, nachdem das Duo mit Flöte und Tamburin mittelalterliche Spielmannsmusik aufgespielt hatte. König Ludwig IV. der Bayer freite 1324 dem Grafen Emich die Orte Bad Ems und Hadamar mit der Erlaubnis, die Orte mit Mauern und Gräben zu umgeben. Dieser Akt war damals ein Massenphänomen und gab den Landesherren Rechtssicherheit. Die Untertanen wurden von der Leibeigenschaft befreit, die Bürger wurden frei. Ob der Graben, von dem im Dorf Ems aus dieser Zeit die Rede ist, mit der Stadtrechtverleihung in Verbindung zu bringen ist, ist allerdings unbekannt. Auch weiß man nicht so recht, warum hier wie in vielen anderen sog. Minderstädten das Markt- und Handelsrecht erst sehr spät genutzt wurde. Strukturen der kommunalen Selbstverwaltung wie z.B. die Bildung eines Magistrats entwickelten sich erst viel später. Doch die Bauten auf dem Bad rund um die Quellen, also das heutige Kurhaus, wurden mit Mauer, Toren und Türmen befestigt, wie zahlreiche alte Ansichten aus dem Stadtarchiv belegen. Dem Landesherrn Emich war schnell klar, dass diese Verleihung für das prosperierende Gebiet um die Quellen Entwicklungspotenzial hatte. Schließlich wollte man hochstehenden Gästen hier Komfort und Sicherheit bieten.

Dem Referenten Sarholz ist nicht nur inhaltlich ein gelungener Vortrag gelungen. Interessant, spannend erzählt, anschaulich gestaltet mit zahlreichen Fotos und alten Ansichten aus der Schatzkiste des Stadtarchivs und des Hauptstaatsarchivs Wiesbaden und nicht zuletzt mit der musikalischen Ausgestaltung zog er das sehr aufmerksame Publikum in seinen Bann. Der lang anhaltende Applaus entlohnte ihn und die Künstler für ihre Arbeit. Sarholz hat hiermit einen würdigen Beitrag zum Stadtjubiläum geleistet.

Zu diesem Thema ist auch ein neues Bad Emser Heft Nr. 652: „700 Jahre Stadtrechte“ erschienen und bei der Redaktion unter www.bad-emser-hefte.de oder im Stadtmuseum zu erhalten. A.S.



Würdigung von Jürgen Eigenbrod in Mainz

Zur abschließenden Vorstellung der Grabungsergebnisse und der Dokumentation römischer Funde auf dem Ehrlich-Plateau sowie am Blöskopf bei Bad Ems war zusammen mit dem Stadtbürgermeister Oliver Krügel auch eine Emser Delegation nach Mainz in das Leibniz-Zentrum für Archäologie (früher Römisch-Germanisches Museum) gekommen. Vor vollem Saal berichteten Vertreter der Universität Frankfurt und der rheinland-pfälzischen Bodendenkmalpflege über die Ausgrabungsarbeiten oberhalb von Bad Ems, und es wurden sensationelle Fundstücke gezeigt. Zusätzlich zu den Ergebnissen der Grabungen wurde ein eindrucksvolles Buch angeboten, das in jeder Bad-Ems-Bibliothek einen besonderen Platz verdient. Die Rhein-Zeitung hat am 28. Februar bereits darüber berichtet.

Leider nicht anwesend, aber dennoch von allen Berichtenden erwähnt und gewürdigt, war der genau vor einem Jahr verstorbene „Emser Römer“ Jürgen Eigenbrod, der durch seine beharrliche Suche nach römischen Spuren in und bei Bad Ems und die Weitergabe der Ergebnisse an die interessierten Vertreter der Frankfurter Universität und die Bodendenkmalpflege auf dem Ehrenbreitstein die Ausgrabungen auf den Weg gebracht und betreut hat. Dementsprechend beginnt auch das 400 Seiten starke und großformatige Buch „Die frühkaiserzeitlichen Militäranlagen bei Bad Ems im Kontext des römischen Bergbaus“ mit einem Nachruf auf Jürgen Eigenbrod, in dem Bodendenkmalpfleger Peter Henrich und Universitätsprofessor Markus Scholz in Dankbarkeit auf die Zusammenarbeit mit Jürgen Eigenbrod zurückblicken.

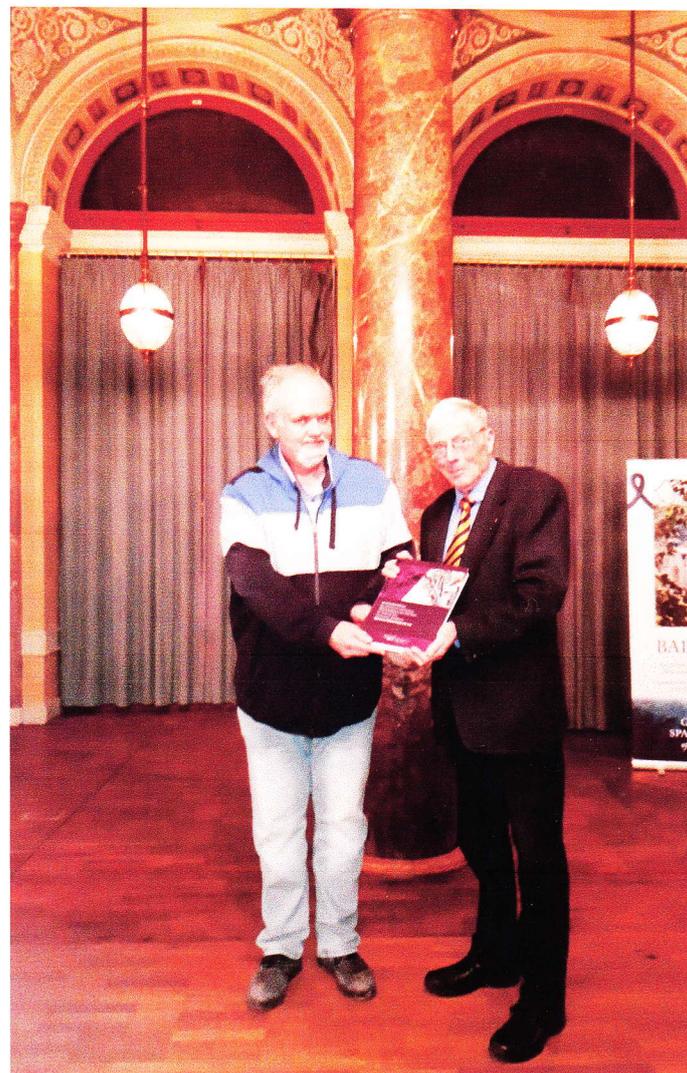
Aus Bad Ems war auch der „Bio-Landwirt“ Werner Beisel angereist, der auf dem Ehrlich seine Anbauflächen hat und erste Hinweise auf römische Spuren geben konnte. Bei seiner Feldbestellung hat er mehrfach auf die Wünsche der Bodendenkmalpflege Rücksicht genommen. Aus Montabaur kam der Drohnenspezialist und Freund von Jürgen Eigenbrod, Hans-Joachim du Roi, der für eine große Zahl hervorragender Luftaufnahmen gesorgt hat, die auch Eingang in das neue Buch fanden.

Aus Mannheim war Christine Eigenbrod, die Enkelin von Jürgen Eigenbrod gekommen, die man eingeladen hatte. Zu ihr ist inzwischen auch ihre Mutter aus Bad Ems gezogen.

UB



Das Foto zeigt von links nach rechts: Dr. Hans-Jürgen Sarholz (VGDL Bad Ems), Frederic Auth M.A. (Ausgrabungsleiter, Uni Frankfurt), Hans-Joachim du Roi (Montabaur, Drohnenspezialist), Christine Eigenbrod, Frank Girmann (Bergbaumuseum Bad Ems) und Dr. Ulrich Brand (VGDL).



Ein wichtiges Buch für unser Stadtarchiv

Nach der Vorstellung in Mainz fand ein entsprechender Vortragsabend der **Gesellschaft für Archäologie an Mittelrhein und Mosel** Anfang April auch auf der Festung Ehrenbreitstein statt, bei der Frederic Auth über die Ausgrabungen römischer Funde am Bad Emser Blöskopf berichtet hat, und auch hier wurde das beachtenswerte neue Buch „**Die frühkaiserzeitlichen Militäranlagen bei Bad Ems im Kontext des römischen Bergbaus**“ wieder vorgestellt. Es dokumentiert in hervorragender Weise einen wichtigen Aspekt der frühen Geschichte von Bad Ems und seiner Umgebung, und besonders gründlich ist der Abschnitt zum „Annäherungshindernis“, das Cäsar in seinem „Gallischen Krieg“ beschrieben hat, das man bisher nie und nun erstmals bei Bad Ems *in natura* gefunden hat. Jürgen Eigenbrod verdanken wir diese Ausgrabungen, und dieser militärhistorisch so wertvolle Fund bleibt mit den Namen unseres „Bad Emser Römers“ verbunden, der selbst Soldat und zeitweilig Leiter der Bundesweherschule für Nachrichtenwesen in Bad Ems gewesen ist.

Wir haben die Vortragsveranstaltung „700 Jahre Stadtrechte Bad Ems“ dazu benutzen können, unserem Bad Emser Stadt- und Verbandsgemeinde-Archivar Steffen Schütze dieses wertvolle Buch für unser Archiv zu überreichen. Wir haben es besonders gern getan, weil Herr Schütze seit der Jahreshauptversammlung im Februar auch Vorstandsmitglied bei uns ist und weil die Zusammenarbeit mit dem Verein und die zügige Aufarbeitung der vielen anstehenden Arbeiten im Archivbereich sozusagen ein Glücksfall für Bad Ems (und die Verbandsgemeinde) ist.

Hans-Joachim du Roi, der die Ausgrabungen als Drohnenexperte ganz wesentlich unterstützen konnte, hat angeregt, dass die Vorstellung des „Jahrhundertfundes“ auch in Bad Ems stattfinden sollte, und wir werden versuchen, das in unser Vortragsprogramm 2025 aufzunehmen.

UB

Bruderkrieg an der Lahn – der Hadamarer Erbfolgekrieg

Zum Vortragsabend am 3. April 2024 konnte der Referent Oliver Teufer M.A. mit diesem interessanten Thema der Regionalgeschichte gewonnen werden. Viele Interessierte, darunter auch der Stadtbürgermeister Oliver Krügel, konnten begrüßt werden.

Mit der ersten Teilung (Prima divisio 1255) wurde die Grafschaft Nassau in die nach ihren Stammvätern benannte walramische und ottonische Linie aufgeteilt. Die Lahn bildete die Grenze, somit erhielt Walram die Gebiete südlich der Lahn mit Wiesbaden, Idstein und Weilburg, die nördlichen Bereiche fielen mit Dillenburg und dem Siegerland an den Bruder Otto. Ems mit seinem Bad und dem Erzbergbau war für die Grafen ein bedeutender Besitz. Nach weiteren Erbteilungen gelangte Ems 1303 in den Besitz einer Teillinie des Hauses der Grafen von Nassau-Hadamar unter Emich I., welcher 1324 bei König Ludwig IV. dem Bayer das Stadtrecht für Ems erwirken konnte.

Der älteste Sohn Heinrich übernahm die Teilgrafschaft Nassau-Siegen mit dem Besitz im Siegerland und die Herrschaft zum Westerwald, der zweite Sohn Emich die Teilgrafschaft Nassau-Hadamar mit Driedorf und der Esterau und der dritte Sohn Johann die Teilgrafschaft Nassau-Dillenburg mit dem Besitz um Dillenburg. Als die Familie am Ende des 14. Jahrhunderts im Mannesstamm ausstarb und die Tochter Anna erbte, entwickelte sich ein erbitterter Streit zwischen den berechtigten Erben, Johann I. von Nassau-Dillenburg auf der einen und Ruprecht von Nassau-Sonnenberg auf der anderen Seite. Letzterer war der Ehemann von Anna von Nassau-Hadamar. Hier beginnt der sogenannte Hadamarer Erbfolgekrieg unter Graf Emich III. Unerbittlich und mit subtilen Methoden, befeuert von Machtgier und Intriganz, wurde Krieg geführt gegen die eigene Verwandtschaft. Besonders heftig fielen die Kämpfe um Nassau und Bad Ems aus mit allen grausamen Folgen für die Bevölkerung. Dieser Konflikt steht exemplarisch für die Ausweitung einer regional begrenzten Auseinandersetzung zu einem weiten Flächenbrand. Erst 190 Jahre später, also 1557, fanden die Streitigkeiten endgültig ein Ende.

Der Referent konnte in seinem sehr dicht gehaltenen Vortrag anhand originaler Dokumente aus dem Hauptstaatsarchiv Wiesbaden dem interessierten Publikum die mittelalterlichen Verhältnisse in diesem Konflikt aufzeigen. Die Methoden der Kriegsführung, die Notwendigkeit weit verzweigter Bündnissysteme sowie die Taktik und Interessen aller Kriegsparteien zur Durchsetzung ihrer Ziele wurden dezidiert beleuchtet. Zum Vortrag ist ein neues Bad Emser Heft erschienen und kann bei der Redaktion des Geschichtsvereins unter www.geschichtsverein-bad-ems.de bestellt werden.

A.S.



Die Siegel der verfeindeten Nassauer (HStA Wiesbaden)

Die Grenzsteine der Freiherren vom und zum Stein

Der Freiherr vom und zum Stein spielt nicht nur für die Geschichte der Stadt Nassau eine bedeutende Rolle: mit der Stein'schen Burgruine, dem Schloss und dem Stein-Park erinnern noch heute große Denkmäler an die einst so wichtige Adelsfamilie, deren Nachfolger selbst heute im Raum Nassau – Bad Ems noch umfangreichen Besitz haben.

Unser Mitglied Michael Schneider hat sich nach der für die Region und darüber hinaus wichtigen und beispielhaften Arbeit über das Kirchspiel Nievern und seine Grenzsteine nun den „kleinen Denkmälern“ der Steinschen Familie gewidmet.

Die langen trüben und feuchten Wintermonate luden geradezu dazu ein. Denn wenn ab März die Vegetation beginnt zu sprießen, lassen sich die kleinen Denkmäler nicht mehr so leicht entdecken. Und so zog der Hobbyforscher regelmäßig, ausgerüstet mit Bürste, Heckenschere, Hacke und Handschuhen in den Wald rund um Frücht, Miellen, Friedrichsseggen, Nassau etc. Nicht immer wurde er fündig, oftmals ließ ihn sein geschultes Auge im Stich. Doch beim nächsten Versuch dann wieder ein Glücksmoment: es ist wie im Goldrausch – ein neuer Fund lässt die Adrenalinausschüttung sofort rasant ansteigen und weckt neue Motivation! Mal saßen die Steine fest im Untergrund, mal lagen sie ausgeworfen von umgestürzten Bäumen oder auch von Menschenhand. Dann wurden die Grenzsteine geborgen, gereinigt, die Kennung mit Kreide sichtbar gemacht und im Idealfall wieder aufgerichtet sowie fotografisch dokumentiert. Dies alles unter erschwerten Bedingungen, denn unsere Wälder haben in den letzten Jahren erheblich gelitten. Wege sind durch Windbruch versperrt, Hänge drohen abzurutschen, Gelände ist teilweise großflächig mit Dornenhecken zugewachsen. Und so musste manches Kleidungsstück dem Hobby geopfert und die ein oder andere Schürfwunde in Kauf genommen werden. Tierische Begegnungen mit Muffel- und Rehwild sowie Wildschweinen sorgten immer wieder für einen zusätzlichen Kick.

Das Buch „Die Grenzsteine der Herrschaft der Freiherren vom und zum Stein an der unteren Lahn“ umfasst 102 Seiten und zahlreiche farbige Abbildungen. Erhältlich ist es für 16 € in der Buchhandlung Meckel in Bad Ems und bei Foto Jörg/Riege in Nassau. Der Druck wurde unterstützt mit einem Zuschuss unseres Vereins.

A.S.



Ausgraben - und wieder „verstecken“ ...

Wir laden ein zur Feier:

**Sieben Jahrhunderte Heilbad,
300 Jahre Fürstlich Oranien-Nassauisches Badehaus.
Ein Erlebnistag rund um Häckers Grand Hotel.**

Samstag, 15. Juni 2024

Im laufenden Jahr des Jubiläums „700 Jahre Stadtrechte“ kann Bad Ems an zwei weitere Ereignisse erinnern, die für die Geschichte unserer Stadt von zentraler Bedeutung waren.

Sieben Jahrhunderte Heilbad

Das Emser Bad ist erstmals in einer undatierten Urkunde aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erwähnt, also aus der Zeit der Stadtrechtsverleihung. Auch wenn es kein genaues Datum gibt, können wir mit Fug und Recht auf sieben Jahrhunderte als Heilbad zurückblicken.

300 Jahre Fürstlich Oranien-Nassauisches Badehaus

In den Jahren 1709 bis 1724/25 wurde das Fürstlich Oranien-Nassauische Badehaus errichtet, der östliche Teil von Häckers Grand Hotel. Seit nunmehr 300 Jahren beherbergt es also Gäste und bietet direkt an den Thermalquellen die Trinkkur, die damals neben der viel älteren Badekur in Mode kam. Mit der Brunnenhalle und dem prächtigen Kaisersaal ist das damalige Oranien-Nassauische Badehaus bis heute nicht nur ein herausragendes Baudenkmal der Bad Emser Bäderarchitektur sondern auch ein wichtiges architektonisches Zeugnis im Welterbe „Great Spa Towns of Europe“.

All dies ist Grund genug für den VGDL, im authentischen Ambiente diesen Anlass zu würdigen. Bereits im vergangenen Jahr haben wir daher angeregt, gemeinsam mit dem Hotel und dem Staatsbad ein Festkonzert zu veranstalten und Kronprinzessin Amalia der Niederlande als Schirmherrin zu gewinnen. In Zusammenarbeit mit Bezirkskantor Jan Martin Chrost, Hotelchef Sascha Häcker, dem Geschäftsführer der Staatsbad Bad Ems GmbH, Achim Deusner und weiteren Partnern konnte für diesen Tag ein vielfältiges Programm gestaltet werden.

Programm (Stand 12.4.2024):

11.00 und 14.00 Uhr: Erlebnisführung „Vom Wildbad zum Weltbad“ durch das Hotel. Treffpunkt Römerquelle vor dem Hotel

17.00 Uhr: Empfang in der Brunnenhalle mit Musik von *Loft Connection*

18.00 Uhr: Festessen im 300 Jahre alten Restaurant (Selbstzahler. Wir bitten um Anmeldung beim Hotel: Tel. 02603/7990, E-Mail: info@haeckers-grandhotel.com)

20.00 Uhr: Konzert „Glanz und Glamour - Festliche Barockmusik“ mit dem *Trio Emsis and Friends* in der 300 Jahre alten Brunnenhalle.

Im Anschluss: Tagesausklang in der Chrystal Horse Bar von Häckers Grand Hotel mit Musik von *Loft Connection*: „Baroque meets Jazz“

Außerdem ganztags: Ausstellung zur Geschichte des Hauses, Verkostung Emser Kränchen, und mehr. Weitere Informationen folgen.

1 3 2 4 - 2 0 2 4
700
JAHRE
Stadt und Heilbad
Bad Ems

Die Stadt Bad Ems lädt ein:

5. bis 7. Juli 2024:

700 Jahre Stadt und Heilbad Bad Ems. Das Stadtfest.

Das genaue Programm wird Anfang Mai bekanntgegeben. Hier ein Auszug:

Samstag 6. Juli in der Römerstraße: Tag der Vereine. **Der VGDL wird sich mit einem Stand am Kursaal beteiligen.**

Samstag, 6. Juli

11.00 Uhr in der Kapelle Maria Königin: Sommermatinee mit dem Trio Confluentes
nachmittags: „Konzert der Generationen“ im Marmorsaal

Sonntag 7. Juli: Lars Reichow, 20.00 Uhr Open Air-Bühne am Kurpark

Außerdem angedacht: Public Viewing zur EM.

(Änderungen vorbehalten)



Der VGDL lädt ein:

700 Jahre Stadtrechte - Eine Spurensuche zwischen Dorf und Bad. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

Nassauische Annalen 2024 erscheinen

Zur Jahreshauptversammlung unseres Hauptvereins am 5. Mai auf der Saalburg wird der neue Band der Nassauischen Annalen erscheinen. Diejenigen unserer Mitglieder, die gleichzeitig Mitglied im Hauptverein sind, können ihren Band voraussichtlich ab Anfang Juni im Museum abholen: dienstags bis freitags, sonn- und feiertags 14.00 bis 17.00 Uhr.

Neue Literatur über unsere Region (Fortsetzung)

Wasser auf die Mühlen. Von den Wassermühlen an und auf der Lahn sowie an ihren Zuflüssen zwischen Diez und Lahnstein. Bd. 2: Gelbach, Kaltbach, Unterbach, Westersbach. Bad Ems 2024

Mit dem neuen, reich bebilderten Band erreicht die Dokumentation auch das Gebiet der Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau. Vielfältig war z. B. die Mühlenlandschaft bei Weinähr, wo der Gelbach die Antriebsenergie für Mahlmühlen ebenso lieferte wie für Poch- und Hüttenwerke und für eine Pulvermühle. Die Mühlen in Nassau und Dausenau sind ebenso dokumentiert wie die kleine, kaum bekannte Mühle am Westersbach.

Jüdische Friedhöfe in den Kreisen Rhein-Lahn und Westerwald. Eine Aufsatzsammlung. Hrsg.: Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Limburg e.V. Diez 2023

Nach dem Band über die Synagogen folgt hier nun die Dokumentation der jüdischen Friedhöfe. Den von Bad Ems haben Elisabeth Knopp und ihre Schülerinnen und Schüler vom Goethe-Gymnasium Bad Ems mit großer Sorgfalt untersucht und beschrieben. Die Geschichte des Friedhofs und seiner Taharahalle wird vom Beginn im frühen 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart erzählt. Seine Grabdenkmäler stehen für den jüdischen Beitrag zum Aufblühen des Weltbades ebenso wie für das Schicksal der Familien in der NS-Zeit. „Stellvertretende Lebensgeschichten“ geben darüber hinaus Einblicke in das jüdische Leben. Ein Belegungsplan weist auf alle erhaltenen Grabstätten. - Bezug über den Herausgeber: Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Limburg, Manfred Diefenbach. Tel.: 06431/9091871, E-Mail: gcjz-limburg@web.de



Hinweis: Gang über den jüdischen Friedhof

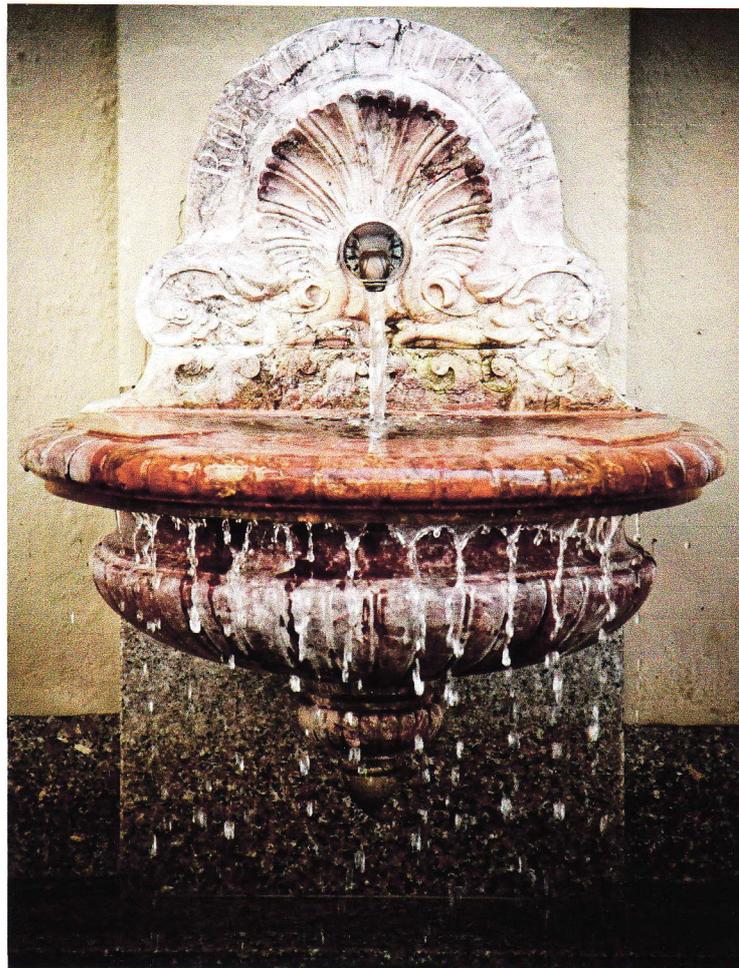
Freitag, 28. Juni 16.00 Uhr.

Frau Elisabeth Knopp und Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums werden uns die Geschichte des Friedhofs und seine Grabdenkmäler erläutern. Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt ist frei.

VGDL jetzt auch auf Instagram

Seit Jahren sind wir aktiv auf facebook. Nun haben wir auch einen Instagram-Kanal, um den sich unser Mitglied Anna Kätker kümmert. Mit Beiträgen, Bildern (überwiegend aus dem Stadtarchiv) und mit kleinen von ihr erstellten Videos konnten in wenigen Tagen die ersten über einhundert „Freunde“ gewonnen werden. Auf jeden Fall gelingt es, über diese Kanäle auch Menschen anzusprechen, die den VGDL und seine Aktivitäten zuvor nicht wahrgenommen haben. Schauen Sie einfach mal rein: [#geschichtsverein.badems](https://www.instagram.com/geschichtsverein.badems)

Kleiner Brunnen mit besonderer Geschichte



Der Carl-Rücker-Brunnen an der Kurhaus-Durchfahrt (Römerstraße)

In unserem Bad Emser Heft Nr. 647 haben wir ausführlich über die „Carl & Marie Rücker-Stiftung“ von 1919 berichtet, in deren Einleitung es heißt „Aus Dankbarkeit, dass meine Kinder ... aus dem großen Kriege in die Heimat zurückgekehrt sind, stelle ich der Stadtgemeinde Bad Ems den Betrag von M: 10000 ... zur Verfügung ... Die jährlichen Zinsen sollen verwandt werden, um 2 Kindern ... von Emser Kriegern nach der Schule als Beihilfe für einen zu ergreifenden Beruf, oder zur Weiterbildung in einem Berufe, zu dienen... Für vorgenannte Zwecke soll der Zinsertrag ... auf die Dauer von 15 Jahren, bis 1. Oktober 1934, verwendet werden.“

Der größere Teil der Bestimmungen befasst sich dann aber mit der gewünschten Errichtung einer Brunnenanlage in Bad Ems. Dazu heißt es:

„Die Brunnen-Anlage soll aus Stein hergestellt sein; ein laufender Brunnen, welcher sich in einen größeren Steintrog ergießt, aus welchem vorüberziehende Tiere getränkt werden können.“ Für den günstigsten Standort des Brunnens hält Carl Rücker 1919 die „Coblenzer Landstraße ... ungefähr dem Hause Prinz Eitel gegenüber“.

Leider hat die Inflation nach dem verlorenen 1. Weltkrieg und den Folgen des sog. Versailler Vertrags alle früheren Stiftungen Ende 1923 gegenstandslos gemacht, weil von dem einst guten Geld bei der Einführung der Rentenmark im Dezember 1923 nichts mehr übrig geblieben war. Und so geriet auch der Plan des von Carl Rücker gewünschten Laufbrunnens bei der Stadt in Vergessenheit.

Im Juli 2007 hieß es in der Rhein-Lahn-Zeitung anlässlich eines „Brunnenrundgangs“, zu dem die Stadt eingeladen hatte: „Stadtbürgermeister Ottmar Canz ... erinnerte auf humorvolle Art und Weise daran, wie oft Erich Roth zuvor bei ihm war, um einen Brunnen zu spenden“. Damals habe ich ihm gesagt, er solle warten, bis die Römerstraße fertig ist... Danach habe Roth jedes Jahr nachgefragt. Leider musste ich ihn immer wieder vertrösten... Erich Roth sei in all den Jahren schon leicht skeptisch geworden... Aber jetzt hat es ja hingehauen, und der Kaskadenbrunnen passt hervorragend ins Ambiente... Erich Roth hatte den Kaskadenbrunnen finanziert und auch die Kosten für die Sanierung der historischen Schale übernommen.. Sie stammt aus dem „Römerbad“ und wurde von Roths Vetter Carl Rücker zur Verfügung gestellt.“

Sehr interessant sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen von Arno Vangerow-Kühn, der die Neugestaltung der Römerstraße geleitet hat und der sich ganz besonders Gedanken über die Emser Brunnen gemacht hat:

Carl Rücker – Brunnen als „Kaskaden-Wandbrunnen“ in der Römerstraße in Bad Ems

Gestaltungsthema: Bad Ems - Stadt der Brunnen

Bei der Neugestaltung der oberen Römerstraße war eines der Gestaltungsthemen: „Bad Ems - Stadt der Brunnen“, um das Gestaltungselement „Wasser“ in der Stadt stärker in den Blickpunkt zu rücken. In der Flaniermeile soll für die Fußgänger immer wieder sprudelndes Wasser in unterschiedlicher Art erlebbar gemacht werden.

Dazu wurden drei vorhandene historische Biedermeier-Brunnen aus dem Jahr 1839 (am Kaiserdenkmal, an der Kurwaldbahn und an der Einmündung Grabenstraße restauriert und zusätzlich drei neue Brunnen eingefügt:

- Kugel-Brunnen am Alten Rathaus
- Kaskaden-Wandbrunnen zwischen Kolonnaden und Lahnbau-Arkaden
- Pfauen-Brunnen in der Lahnstraße am Lahnufer

Im Stadtgebiet von Bad Ems sind somit ca. 20 öffentlich zugängliche Brunnen vorhanden, deshalb „Stadt der Brunnen“.

Beschreibung des Kaskaden-Wandbrunnens

Durch die Brunnenanlage wird dieser Straßenabschnitt aufgewertet und belebt.

Der Brunnen besteht aus zwei Teilen;

- a) aus einer kleinen, historischen Brunnenschale und
- b) einem großen halbrunden neuen Wasserbecken mit vorgelagerten Podeststufen

Gestaltungskonzeption: Spurensuche

Die Idee, im historischen Kurgebiet die drei schönen alten Trinkbrunnen aus der Glanzzeit des Kurbades (19. Jh.) zu sanieren, verdeutlicht einen wichtigen Grundgedanken zur Umgestaltung der Römerstraße. In einer Art „Spurensuche“ wurde aus historischen Abbildungen nach dem ursprünglichen Erscheinungsbild der Römerstraße in der Kaiserzeit als Ausgangspunkt für Neugestaltung gesucht. Dieses Erscheinungsbild sollte weitgehend wiederhergestellt und zugleich auch an die Neuzeit angepasst werden. Neue Bauteile sollten nicht in hartem Kontrast zwischen Neu und Alt, sondern in harmonischer Ergänzung eingefügt werden; so auch der Kaskaden-Wandbrunnen. Bei dieser Brunnenanlage sollte aber auch klar ablesbar sein, was alt ist und was neu hinzugefügt wurde. So wird die dekorative, fein differenzierte historische Brunnenschale mit einem neu gestalteten runden Brunnenbecher ergänzt. Dabei leitet sich die runde Formsprache von den umgebenden Bauteilen ab: den beiden darüber liegenden ovalen Fenstern, den seitlichen, gerundeten Zugangstreppenstufen zu den Arkaden und den halbrunden Arkaden-Torbögen.

Auch die Materialwahl verfolgt eher ein ergänzendes, als ein kontrastierendes Gestaltungskonzept. Das neue halbrunde Brunnenbecken wurde aus einem großen Granitbrocken im Farbton weiß-grau-rötlich hergestellt und hat glatt polierte und rau gestockte Oberflächen. Die vorgelagerten Podeststufen sind trittsicher geflammt wie das anschließende Granit-Pflaster. Der Granitfarbton des Brunnenbeckens vermittelt farblich harmonisch zwischen dem neuen Granitpflaster und dem rötlichen Farbton der historischen Brunnenschale aus Marmor.

Die Brunnenanlage wird nächtlich angestrahlt werden. Die Bewässerung wird im Umlaufprinzip („kein Trinkwasser“) erfolgen.

Spender und Namensgebung

Herr Dipl. Chem. Erich Roth aus BAD Ems leistete seinen hohen finanziellen Beitrag zu Ehren seines Großvaters Carl Rücker (1866-1948). Carl Rücker war Eigentümer des Hotels „Römerbad“ und Pächter des Kurhotels sowie auch des Golfhotels. Er begleitete als Generaldirektor die Umbauphase des Kurhotels (1912-1914) zu dem heutigen Erscheinungsbild des Gebäudeensembles. Außerdem war er über viele Jahre Stadtverordneter der Stadt Bad Ems und engagierte sich, auch finanziell, im Bad Emser Vereinsleben.

Die historische Brunnenschale stiftete ein anderer Enkel des Hoteliers; Herr Carl Rücker, Eigentümer des Landhotels Rückerhof in Welschneudorf, aus seinem Besitz. Diese Brunnenschale aus Lahnmarmor trägt die Inschrift „Römerquelle“ und gehörte zu einem Brunnen im Innenhof des Hotels „Römerbad“ (heute Statistisches Landesamt).

Die Nachkommen von Carl Rücker hatten den Wunsch, diese historische Brunnenschale nach Bad Ems zurückzubringen und im Bereich des Kurhotels, dem Wirkungsort ihres Großvaters Carl Rückers, aufzustellen. So wurde sie in die Gestaltung einbezogen. Die Brunnenanlage soll deshalb den Namen „**Carl Rücker-Brunnen**“ erhalten.

Planung und Ausführung

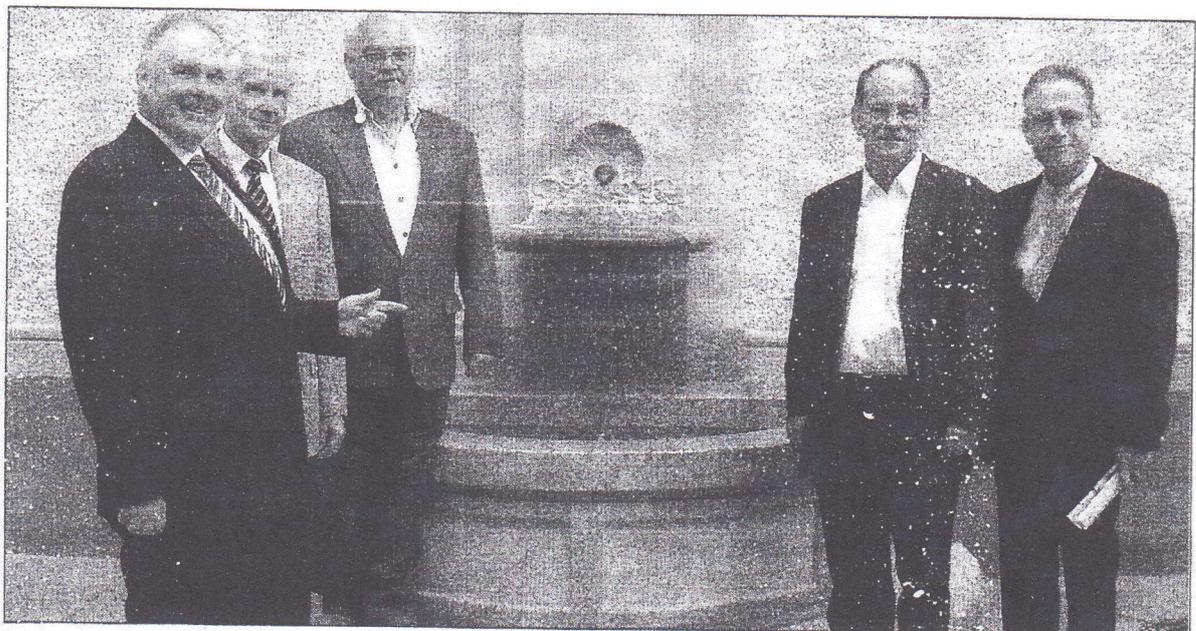
Entwurf und Gestaltung der Brunnenanlage: Architekt Prof. Dr. Arno Vangerow-Kühn im Auftrag der Stadt Bad Ems

Ausführung der Brunnenanlage: Fa. Gerharz, Bad Ems, Herr Gärtner

Stein-Restaurierung der historischen Brunnenschale: Olaf Pung, Mendig

Planung und Bauleitung der Tiefbauarbeiten: KocksConsilt, Koblenz

Ausführung der Tiefbauarbeiten: Fa. Strabg, Lahnstein.



Auf Brunnentour (von links): Stadtbürgermeister Ottmar Canz, Erich Roth, Carl Rücker, Arno Vangerow-Kühn und Kurdirektor Reinhard Hoppe hatten einiges zu berichten. Foto: Gemmer

RLZ 23. Juli 2027

Wir danken Herrn Erich Roth für die Überlassung des hier verwendeten Textmaterials.



Unsere ersten „Vereinsbriefmarken“ für das private Zustellen der „Vereinsnachrichten“ in Bad Ems und der näheren Umgebung, nachdem die „Deutsche Post“ die Bedingungen für die preisgünstige „Dialogpost“ so verändert hat, dass wir nun das normale Briefporto zahlen müssen. Auf dem Foto rechts unsere Vereinsbriefträgerin für das obere Bad Ems, Claudia Becker. Der Brunnen noch im Winterkleid.

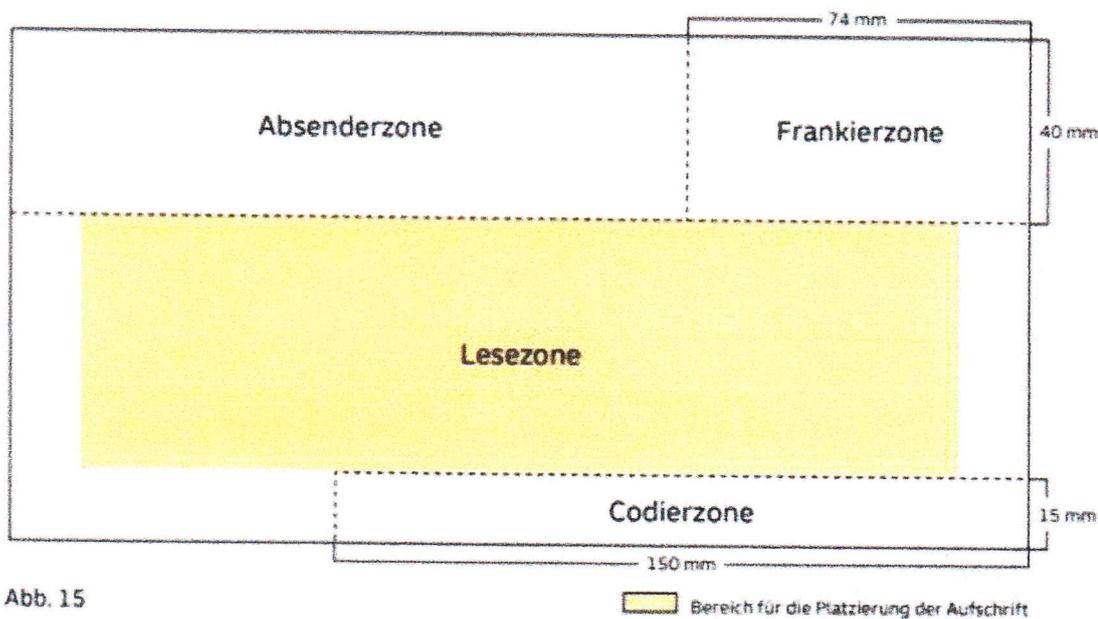
Emser Depesche



VEREIN FÜR GESCHICHTE, DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS
POSTFACH 1344 - 56120 BAD EMS



REDAKTION DER
BAD EMSER HEFTE
im VGDL / Dr. Ulrich Brand
Mühlbachweg 6 Tel. 06772 / 2597
56357 Berg / Taunus



Unser zur Prüfung eingesandter Vorschlag für den Dialogpost-Umschlag, der leider abgelehnt wurde, da er den aufgrund der Automatisierung verlangten Anforderungen der Post nicht entspricht. Das mit der Pseudomarkte in der „Frankierzone“ hätten wir „ganz nett“ hin bekommen, aber unser Traditionsumschlag mit dem Vereinslogo passt nicht mehr in den Automatisierungsprozess. Und auf den verzichten wir nicht.

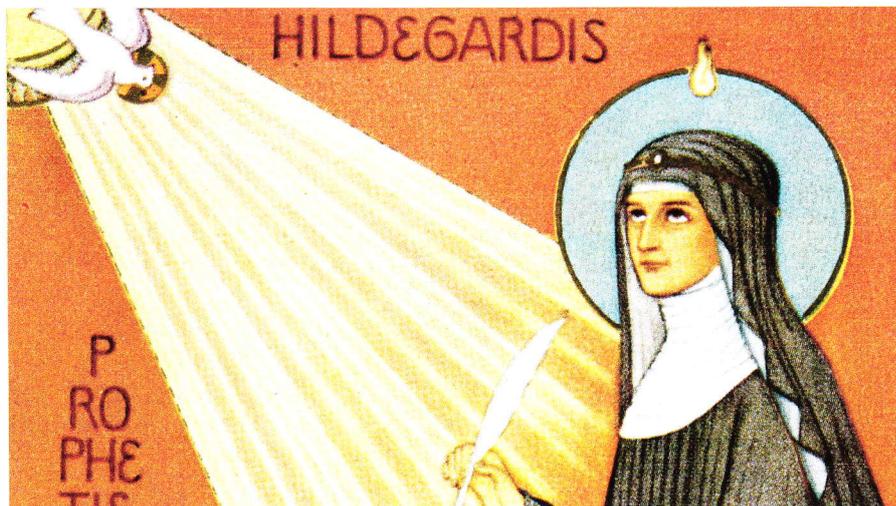


neue Markenmotive





Zustellweg unserer „VGDL-Briefträgerin“ Claudia Becker am 24. Februar (knapp 7,7 km)



Hinweis auf einen Vortrag unseres Nachbarvereins in Nassau:

Dr. Christiane Heinemann: Der Riesencodex der Hildegard von Bingen. Verschollen – Gefunden – Gerettet. Donnerstag, 6. Juni 2024 um 19.00 Uhr in Nassau, Awo-Zentrum, Schlossstraße 4.

Der Riesencodex der Hildegard von Bingen (1098–1179), wertvollster Schatz der Nassauischen Landesbibliothek in Wiesbaden, wurde im Zweiten Weltkrieg in den Osten Deutschlands evakuiert und gelangte 1948 auf abenteuerliche Weise zurück nach Wiesbaden. Das dramatische Geschehen war bislang völlig unbekannt und konnte erst jetzt durch die Referentin aus neu aufgefundenen Originalquellen enthüllt und als Buch publiziert werden. Erzählt wird eine wahre Begebenheit – eine Tragikomödie voller Zeitkolorit und spannend wie ein Krimi.